Antrag auf Umwandlung in eine Mittelstufenschule zum 1.8. 2011

Antragstellende Schule:	3540 Otzbergschule
Schulform:	Grund-, Haupt- und Realschule mit FÖS
Schulort::	Am Schafbuckel 29, 64853 Otzberg
Kooperierende berufliche Schule/n:	Landrat-Gruber-Schule, Dieburg
Zuständiges Staatliches Schulamt:	SSA Darmstadt-Dieburg
Schulträger:	Landkreis Darmstadt-Dieburg

	Bitte Zutreffendes ankreuzen
Die allgemeinbildende Schule hat zum Zeitpunkt der Organisationsänderung mindestens eine pädagogische Mittagsbetreuung oder ist eine offene, teilgebundene oder gebundene Ganztagsschule.	Ja ☐ Nein ☒
Die allgemeinbildende Schule ist in der Jahrgangsstufe 5 mindestens zweizügig und ab der Jahrgangsstufe 8 in den Bildungsgängen Hauptschule und Realschule mindestens dreizügig, wobei der mittlere Bildungsgang mindestens zweizügig ist.	Ja ☒ Nein ☐

Anzahl der Schülerinnen und Schüler der einzelnen Jahrgangsstufen in den jeweiligen Bildungsgängen der Sekundarstufe (aktuelles Schuljahr):

Jgst.	Bildungsgang Hauptschule	Bildungsgang Realschule
5	0	0
6	0	0
7	9	32
8	18	35
9	16	39
10	0	37

Der nachfolgende Fragebogen lässt der Schule Raum für kurze ergänzende Anmerkungen (jeweils max. 500 Zeichen möglich).

Werden Fragen bejaht und sind in der Spalte Anmerkungen „Beispiele" vorgesehen, muss hier auch ein Eintrag der Schule erfolgen.

Aspekte im Konzept der Schule zum kompetenzorientierten Lernen und zur nachhaltigen individuellen Förderung

1. Schulkultur	**Aktuell**	**Ergänzung Schule**
Bildung und Kooperation von Klassen- und/oder Jahrgangsteams	Ja ☒ Nein ☐	enge Kooperation in der Förderstufe und in den Verbundklassen des 7. Jahrgangs mit regelmäßigen stattfindenden Kooperationstreffen, um die Umsetzung in die Aufbaustufe zu gestalten
Wenn ja in allen Jahrgangsstufen nur in einigen Jahrgangsstufen	 ☐ ☒	 Angabe der Jgst.: 5 - 7
Vorhaben, die individuelle Förderung unterstützen (Eingangsdiagnose, Übungsphasen mit speziellen Angeboten)	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Wochenplanarbeit, Stationenlernen, Unterstützung durch Schulbegleiter, Förderkurse, Führen von Lerntagebüchern
Verbindliche Terminpläne, die Möglichkeiten für Absprache und Evaluation von Fördermaßnahmen im Zusammenhang mit Förderplanarbeit schaffen	Ja ☒ Nein ☐	Jahrespläne für alle Schulformen mit verbindlichen Konferenzterminen; Festlegung derKriterien und Indikatoren im Förderplankonzept-regelmäßige Evaluation des Förderkonzeptes
Entwicklung von Förderinstrumenten (Kompetenzraster, Beobachtungsbögen, Diagnoseverfahren, Materialien zur Differenzierung u. a.)	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Zusammenstellung von Materialpools, individuelle Nutzung von Lernsoftware; Einsatz des HSP-Test; Analyse neuer Fachbücher hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeiten
Umsetzung von Bausteinen zu Methodentraining und Teamentwicklung als Grundlage für selbstständiges Arbeiten an eigenen Zielen	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Erstellung eines Schulcurriculums; Zusammenstellung der bewährten Methoden der Förderstufe, um diese in die Aufbaustufe zu übernehmen; Anpassung des Methodenkonzeptes an alle bestehenden Schulformen
Regeln und Rituale, die einen wertschätzenden Umgang aller Personen innerhalb der Schulgemeinde fördern	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: konsequente Umsetzung der Schul- und Hausordnung; Patenmodell in Zusammenarbeit mit den Eltern (Umsetzung 2011/12); vielfältige Projekte zum sozialen Lernen; Umsetzung des gemeinsamen Erziehungsauftrages mit den Eltern; "Pausenkiosk" durch Schüler und Eltern
2. Individuelle Förderung	**Aktuell**	**Ergänzung Schule**
Regelmäßige Erhebung des individuellen Lern- und Entwicklungsstandes als Grundlage von Lernplänen und Zielvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern	Ja ☒ Nein ☐	wird derzeit für die V 7 erstellt, regelmäßige Absprachen in V 7 und gemeinsame Planung der Unterrichtsvorhaben; Auseinandersetzung mit diesem Thema auf allen Konferenzen
Standards bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Lern- und Entwicklungsgesprächen	Ja ☒ Nein ☐	regelmäßige Absprachen in V 7 und gemeinsame Planung der FachkollegInnen; derzeit werden

		Standards entwickelt; der aktuelle Stand wird in den Konferenzen dargestellt und protokolliert
Spezielle Verfahren der Lernprozessbegleitung, wie Portfolioarbeit und/oder Einsatz von Lerntagebüchern und Kompetenzrastern	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: wird für den Einsatz im 5. Jahrgang 2011/12 erarbeitet; Baustein wurde auf Informationsveranstaltungen den Eltern bereits vorgestellt und erläutert; Rückmeldungen der Eltern werden in die Planungen aufgenommen
Anpassung von individuellen Anforderungen an lernschwache und begabte Schülerinnen und Schüler	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: in der Erprobungsphase in V 7 mit regelmäßigem feedback durch SchülerInnen, Eltern und KollegInnen
Förderung von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache	Ja ☒ Nein ☐	Umsetzung des Erlasses; Einrichtung spezieller Förderkurse
3. Unterrichtsgestaltung	**Aktuell**	**Ergänzung Schule**
Vermittlung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen als Unterrichtsprinzip in allen Fächern	Ja ☐ Nein ☒	Beispiele: Teilnahme der Sekundarstufe am SINUS-Projekt Mathematik und Umsetzung der Module; pädagogischer Tag zu Bildungsstandards in allen Jahrgangsstufen vom Kollegium beantragt
Ausrichtung und Orientierung von Themen und Inhalten an der Lebens-, Arbeits- und Berufswelt sowie an den Interessen der Schülerinnen und Schüler	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Umsetzung der BO-Bausteine, im Terminplan festgelgt; BO als Schwerpunkt im Schulprofil verankert
Gestaltung des Unterrichts, der selbstständiges, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen ermöglicht (wechselnde Sozialformen, Projekte, Wochenplanarbeit, ...)	Ja ☒ Nein ☐	Fortbildungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und zur Umsetzung der Bildungsstandards vorwiegend in den naturwissenschaftlichen Fächern; Projekttage zum Thema "Vorstellung der Vereine, Feuerwehr und Organisationen in der Gemeinde und konkrete Möglichkeiten der Zusammenarbeit"; regelmäßiger Kontakt zu den den Einrichtungen; Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft "Klinger Storch" sowie Umsetzung von Schulprojekten
Verzahnung von Theorie-, Praxis- und Anwendungsphasen, die über den systematischen Aufbau von Fachwissen hinaus den Erwerb fachlicher Kompetenzen ermöglichen	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Unterrichtsgänge in der ländlichen Region mit Vor- und Nachbereitung; AG und WPU "Schulgarten"; Projekte wie "Vom Apfelbaum zum Apfelmost"; Pflege des schuleigenen Baumbestandes mit Vermarktung des Obstes; Schulprojekt "Klinger Storch" (Infos unter www.klinger-storch.de)

Erfüllung der Qualitätsstandards für den Prozess der Berufsorientierung

	Aktuell	Ergänzung Schule
Schulkoordinator/in Berufsorientierung	Ja ☒ Nein ☐	Name:Marion Langhans
Im Schulprogramm verankertes Curriculum für fächerübergreifende Berufsorientierung	Ja ☐ Nein ☒	in Arbeit Antragstellung auf Erteilung des Gütesiegels BO ist erfolgt
Durchführung von Kompetenzfeststellungen	Ja ☐ Nein ☒	geplant Sondierungsgespräche mit bwhw haben bereits stattgefunden, Unterstützungsmöglichkeiten durch den Schulträger werden derzeit geklärt
Individuelle Förderung der Ausbildungsreife	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Umsetzung der einzelnen Module im Pflichtunterricht und im Wahlpflichtunterricht; regelmäßige Teilnahme an spezifischen Veranstaltungen und Messen; Arbeit mit dem Berufswahlordner; im Antrag auf Erteilung des Gütesiegels BO dokumentiert
Regelmäßige Teilnahme an regionalen Berufsorientierungs-Veranstaltungen	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Berufsinformationstag (gute Zusammenarbeit mit umliegenden Schulen), Ausbildungsmesse, Ausbildungsinformationstag, Kinder- und Jugendförderung LADADI
Konzept zur Qualifizierung der schulischen Fachkräfte im Bereich der Berufsorientierung	Ja ☒ Nein ☐	
Durchführung von Bewerbungstrainings	Ja ☒ Nein ☐	Barmer, AOK und der Volksbank
Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Berufsorientierungsprozess	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: regelmäßige Informationen durch Anschreiben, Informationsbroschüren und Veranstaltungen, individuelle Beratung durch die Übergängebeauftragte (im Antrag BO-Gütesiegel dokumentiert)
Gewinnung von Praktikumsplätzen durch die Schule und gezielte Beratung der Schülerinnen und Schüler bei der Wahl des Praktikumsplatzes	Ja ☒ Nein ☐	enge Kooperation mit Unternehmen / Betrieben der Region in Verbindung mit passgenauen Unterrichtsgängen und gezieltem Austausch; individuelle Beratung durch die Berufsberatung des Landkreises
Mindestanforderungen für Praktikumsbetriebe (Eignung aus Sicht der Schule)	Ja ☒ Nein ☐	Beispiele: Benennung eines Mentors/einer Mentorin als Betreu/in und Ansprechperson für die Dauer des Praktikums

Beratung vor und nach Vorstellungsgesprächen	Ja ☒ Nein ☐	individuelle Beratung durch die Berufsberaterin und durch die OloV-beauftragte auf der Grundlage des Berufswahlordners
Individuelle Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei deren Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz	Ja ☒ Nein ☐	durch die Berufsberaterin und die Übergängebeauftragte; Einzelberatung nach Informationsveranstaltungen

Aussagen zur Sozialstruktur der Schülerschaft und Elternhäuser:

- Die Schule liegt in der ländlichen Region
- gute Vernetzung von Gemeinde, Betrieben, Unternehmen und privaten Haushalten - "Jeder kennt jeden"
- intakte und intensive Vereinsarbeit
- die überwiegende Mehrzahl der Schülerschaft ist in Vereinen oder Verbänden organisiert
- enge Kooperation mit benachbarten Schulen für Berufsinformationstage

Langfeld, 03.03.11 Lück, Kirsten K. Lück

Ort, Datum Name, Unterschrift der Schulleiterin / des Schulleiters

Bearbeitungsvermerk des Staatlichen Schulamtes

Ort, Datum Name, Unterschrift der Schulaufsichtsbeamtin / des Schulaufsichtsbeamten

Bearbeitungsvermerk des Schulträgers

[illegible] wird befürwortet. [illegible]

[illegible]

DA, [illegible] 2021

Ort, Datum Name, Unterschrift Schulträger